

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 7 (1939)
Heft: 11

Artikel: An Gustav-Adolf
Autor: Rausch, Albert H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mich hingegangen, so viele abgestorben, daß mir flüchtige Geschenke der Stunde wichtiger und kostbarer erscheinen, als die Last einer großen Sehnsucht. Ich glaube es nicht — ja ich halte es fast für unmöglich: aber ich setze nur einmal den Fall, um Ihnen ganz gerecht zu werden. Heute — so wie ich vor Ihnen stehe — laufen die Straßen meines Lebens anders. Was immer an schönen und geistvollen Dingen Sie mir vielleicht sagen würden: es verlangt mich nicht danach, sie zu hören. Sie können mir heute nichts geben und nichts nehmen. Das ist nicht Ihre Schuld. Es ist die Schuld einer Begegnung, in der durchaus kein tiefer Sinn wohnt, so sehr der Anschein auch für das Gegenteil spricht. Sie hatten sich mir als Führer angeboten. Sie haben sich dieser Aufgabe auf einigen Umwegen entledigt. Haben Sie vielen Dank dafür und leben Sie wohl. — — —

Alfons lüftete den Hut und schritt die Straße abwärts, dem Strome zu.

Der Fremde schaute ihm betroffen, wehmütig, nach.

— Wir alle, sagte er zu sich selbst, Abenteurer der Seele, wissen von der Seele nichts... Sonst würden wir nicht immer wieder solche Verwechslungen begehen und solche Niederlagen erleiden... Wir haben keinen Begriff mehr von der Zeit, die zum Reifen gehört. —

An Gustav-Adolf.

Ein Sonett von Albert H. Rausch.

War auch der Hieb so weh, daß fast ein Weinen
Den Schmerz aus trockner Kehle schien zu pressen:
Sie konnten doch nur zwiefach stark vereinen,
Was sie zu trennen schamlos sich vermessen.

Wir werden nie die reichste Nacht vergessen
Nach heißem Streite mit den stets Gemeinen,
Wie friedvoll wir am Brückentor gesessen
Im Sternenflor ... auf den bemoosten Steinen.

Und wie wir manchmal nach den großen Festen
— Ob auch der Kränze Pracht schon aufgewunden —
Von Tannenreis und vielen Blumenresten

Noch lang den Hauch in allen Straßen wittern:
So scheint es mir: von diesen Abendstunden
Wird ewig süß der Nachduft in uns zittern.